

Kaminabend mit Fritz Helmedag



Am 10. Mai 2017 durften wir Prof. Dr. Fritz Helmedag in der Europäischen Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt am Main zu einem gemeinsamen Kaminabend mit den Studierenden des 81. Lehrgangs begrüßen. Fritz Helmedag, Professor für Volkswirtschaftslehre an der TU Chemnitz, Vertreter der Heterodoxen Wirtschaftstheorie und Experte auf dem Gebiet der Arbeitswerttheorie, hielt einen Vortrag zur Gewerkschaftlichen Lohnpolitik.



Unter dem Titel *„Nur mehr Stundenlohn oder auch weniger Arbeitsstunden? – Gewerkschaftsforderungen im Widerstreit“* greift Helmedag in seinem Vortrag die traditionell lohnpolitische Debatte auf, nach der die Einzelgewerkschaften für ihr Klientel sowohl mehr Lohn als auch kürzere Arbeitszeiten anstreben. Zur Beantwortung der Frage nach der „richtigen“ lohnpolitischen Strategie, die letztendlich auch in gewerkschaftspolitische Empfehlungen münden soll, untersucht Helmedag unterschiedliche arbeitsmarkttheoretische Modelle, deren Ansichten seiner Meinung nach allerdings die großen gesamtwirtschaftlichen und kreislauftheoretischen Zusammenhänge verkennen. Mit Bezug auf die Debatte der Arbeitszeitverkürzung mit Fokus auf den Abbau von Arbeitslosigkeit erwähnt Helmedag den Ökonomen Heinz Bontrup, der für eine 35 Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich plädiert. Die derzeitige Massenerwerbslosigkeit resultiert Bontrup zufolge aus einer nicht hinreichenden Umsetzung von durch Technik und besserer Arbeitsorganisation generierter Produktivität in Arbeitszeitverkürzungen. Heiner Flassbeck zufolge, den Helmedag im Zusammenhang der „Bontrup-Flassbeck-Auseinandersetzung“ ebenso erwähnt, ist Arbeitslosigkeit dagegen eine Frage der

Konjunktur und lasse sich nicht durch eine Verkürzung der Arbeitszeit bekämpfen. Abbauen ließe sich diese nur über eine größere effektive Nachfrage und im Besonderen über eine höhere Entlohnung. Laut Helmedag gibt es zwar Schwankungen in der Wirtschaftsaktivität, eine Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit durch bloßen Konjunkturaufschwung ließe sich allerdings dadurch nicht erreichen.



Bei der Frage nach dem „richtigen“ Lohn in Zeiten der Massenarbeitslosigkeit orientieren sich Arbeitgeberverbände immer noch am neoklassischen Lohn- und Beschäftigungsmodell, nach dessen Grundannahme Arbeitslosigkeit vor allem eine Frage zu hoher Löhne ist. Laut Helmedag haben wir es allerdings mit einem „abgeleiteten“ Arbeitsmarktmodell zu tun, wonach letztlich die kaufkräftige Nachfrage bzw. die gesamtwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung bestimmt, wie viel Arbeitskraft eingesetzt wird.

Helmedag kommt in seinem Vortrag zu dem Schluss, dass Gewerkschaften bei Tarifverhandlungen eine Doppelstrategie von einerseits Lohnsteigerungen im Umfang der nominalen Produktivitätssteigerung als auch eine Verkürzung der Arbeitszeit anstreben müssen. Erst

diese verhindert einen Anstieg der Erwerbslosigkeit. Ohne diese zweite Komponente resultiert bei einer stagnierenden Nachfrage zwangsläufig ein weiterer Stellenabbau. Zusätzlich bedarf es einer Kräftigung der effektiven Nachfrage, um neue Stellen zu schaffen. Des Weiteren muss aber auch die Gegenseite davon überzeugt werden, dass solche Abschlüsse nicht die Gewinne der Unternehmen schmälern, da im Sinne einer produktivitätsorientierten Lohnpolitik die Verteilungsneutralität gewahrt bleibt.

Auf die kritischen Fragen der Zuhörer im Anschluss des Vortrages von Helmedag entwickelte sich eine spannende Diskussionsrunde. Zentrale Themen waren unter anderem die Relevanz der marxistischen Wirtschaftstheorie heute, die Bedingungen für verteilungsgerechte, solidarische Arbeit und das Verhältnis von ökonomischen Funktionszusammenhängen und Betriebspolitik, nach der wirtschaftliche Prozesse entweder von Marktgesetzen abhängig sind oder durch soziale Interessen und Machtverhältnisse strukturiert werden.



Mit einem herzlichen Dankeschön verabschiedeten die Hörer des 81. Lehrgangs, Martin Allespach und Bedia Sahin ihren Gast. Dieser ließ erkennen, dass er sich über eine Einladung zur fortgesetzten Diskussion über die durchaus komplexe Thematik freuen würde und gerne wieder in die EAdA kommt.